

Oh mein Papaa...!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 51

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jung und Alt

Der alte Doktor X. trinkt schon lange, lange auf irgend einem gemütlichen kleinen Stern abseits der Milchstraße seinen abendlichen Ambrosiaschoppen. Die Bonmots und urchigen Sprüche, die dieser klassische Repräsentant des guten alten Hausarztes während seines langen Lebens von sich gab, haben die ältern Bewohner unseres kleinen Städtchens in ihrem Herzen als Andenken bewahrt und an ihre Kinder und Enkel weitergegeben.

Ich steckte noch tief in den Flegeljahren, als unsere Eltern eine kleine Abendgesellschaft gaben, zu der natürlich auch der gute Onkel Doktor eingeladen war. Ein gewisser junger, sehr selbstbewußter und auf seine Allgemeinbildung stolzer Herr, der uns Geschwistern in tiefster Seele verhaßt war, bildete wie immer, den Mittelpunkt eines vor allem von Damen gebildeten Kreises und ließ sein Geisteslicht leuchten. Zu seinem Unglück hatte er ein Thema gewählt, von dem er besser die Finger gelassen hätte: Die Medizin. Er erzählte in lebendigen Farben von einem hartnäckigen Hautausschlag, mit dem seine Tante beglückt gewesen sei, und den sie auf sein Anraten, nachdem die Aerzte kläglich versagt hätten, mit der innerlichen Applikation von einigen Litern Eselsmilch geheilt hätte. Der alte Doktor saß mit mir am Kamin, genoß sein obligatorisches Gläschen Beaujolais und fragte mich über meine Fortschritte in Latein und Griechisch aus. Begreiflicherweise war ich außerordentlich froh, als er das für mich peinliche Gespräch abbrach und aufmerksam den Worten des gelehrten jungen Herrn lauschte. Der beschrieb eben seine Wunder wirkende Therapie bis in die letzten Einzelheiten, wobei er sich nicht verklemmen konnte, spöttische Blicke zu Doktor X. herüberzuwerfen. Das hätte er besser nicht getan. Denn der Doktor klopfte seine Pfeife aus, ging zu der Gruppe hinüber und sagte freundlich: «Junger Mann, ich bewundere Ihre Phantasie!» – «Herr Doktor», erwiderte der andere ärgerlich, «ich weiß, was ich sage. Ich habe das Mittel an mir selber ausprobiert, als ich ebenfalls an einem solchen Ekzem litt!» – «Oh», sagte der Doktor lebenswüdig und stopfte mit aufreizender Langsamkeit seine Pfeife neu; «das, junger Freund, ist etwas ganz anderes! Das glaube ich Ihnen gerne, daß Sie bei sich Erfolg hatten. Schließlich handelte es sich bei Ihnen um Muttermilch!»

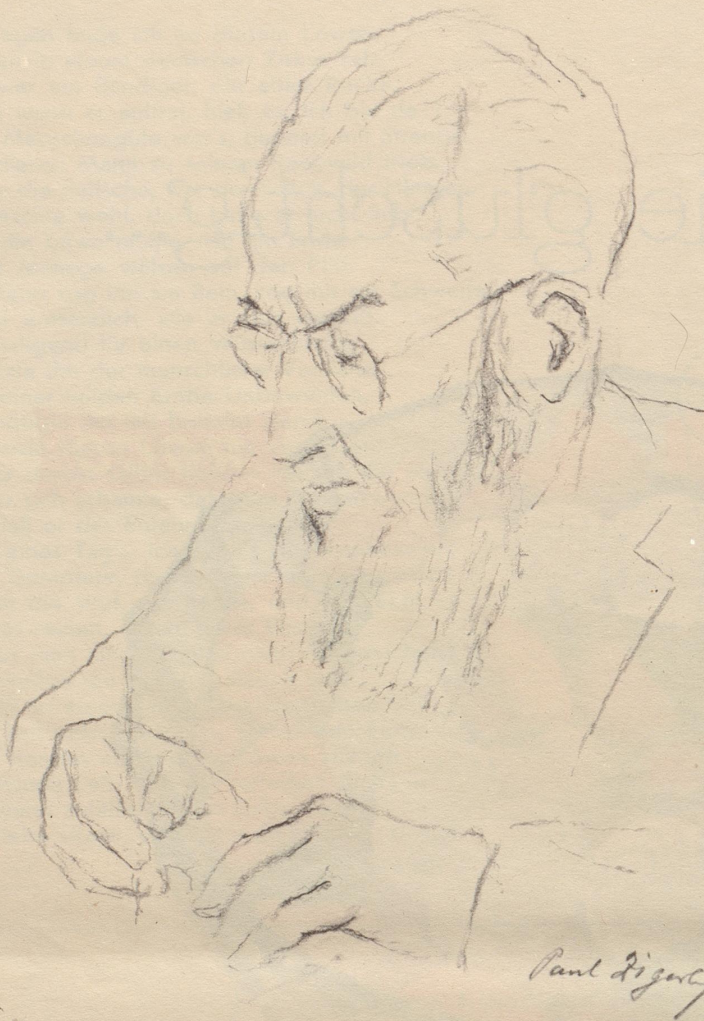
Rolf Uhlart

Ein kleines Abenteuer

Mein Freund erlebte letzte Nacht Ein kleines Abenteuer.

Am andern Tag hat er gedacht: Ach, war der Abend teuer!

fis



GR

SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Nationalrat Paul Zigerli, Zürich

Zeichnung von G. Rabinovitch

Oh mein Papaa ...!

Es ist Kilbisonntag und Weihnachten nicht mehr fern. Geschäftig und geheimnisvoll werden Vorbereitungen für die Bescherung getroffen. Wie schön ist da die Sonntagsruhe, wenn ... ja eben. Ich muß die Hundehütte ausräumen und den Strohsack erneuern, weil mein Jüngster dieselbe mit Schnee gefüllt hat (Zielwurf auf das Tor). Kaum bin ich damit fertig, muß ich die Träger einer Vorhangstange in der Stube neu befestigen, weil meine Tochter bei einer rhythmischen Übung (Radio mit Windstärke 10) das ganze Gestell herunter gerissen hat. Anschließend erhalte ich von meiner Frau Anleitungen über Hundedressur, da mein Ajax den Sonntagskuchen aufgefressen hat. Daß er dabei die Kuchenplatte nicht zerbrochen hat, wird nicht

einmal lobend anerkannt. Etwas müde geworden, setze ich mich auf den alten, zerschlissenen Lehnstuhl, der mehreren Generationen als Turngerät gedient hat. «Papaa», fragt meine Eheliebste, «was wünschst Du Dir zu Weihnachten?» «An andri Familia», lautete meine Antwort. Ist das sehr unbescheiden? Igel

